

Die Kämpfe bei Ypern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Yperkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Veränderung erfuhr.

Von der Nordseite folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraete (8 Km. nördlich Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Yperkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dymuiden an zahlreichen Stellen, zwischen Dymuiden und Ypern nur bei Drie Craachten von unseren Truppen genommen worden war. Zwischen Steenstraete und Dohloep (4 Km. südlich Ypern) sprang die Stellung des Gegners fast förmig über den Kanalabchnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele—Beelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ypern zusammenliefen.

Im einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraete nach Osten über Langemarck bis Boelcapelle das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Mallemolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Wollfemart—Broodfende—Beelaere, von der sie sich 2 Km. südöstlich Zonnebeke nach Südwesten wandte, um bei Dohloep auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzte Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitläufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Heiden so dicht bebaut, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeschießung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dicke Bodenbedeckung und die feuchte, überaus kalte Luft, die die Fernen vernebelt, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt gemornt ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensiv eine nachhaltigen, nur langsam weichen Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorliegenden Stellung gegen oder über den Yperkanal würde: die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Yper liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr lohnlichsten Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfaßte Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen fanden im Norden und Süden von Ypern den dortigen Yperübergängen näher, als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Yperkanal bildete, angelegt werden, um den Ausgang des Sades, in dem sich der Gegner östlich Ypern befand, allmählich zuzuschneiden und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ypern bereits auf 4 Km. gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, sollten der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzustreben, daß der Gegner im östlichen Teil des Sades möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensiv.

In diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem zähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. 6 Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraete—Langemarck vor. Der vollkommen überzogene Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30—500 Meter vor unserer Front lagen, und schloß in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdringenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabkam, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraete über Het Sas bis 2 Km. südwestlich Willem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Reisselaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraete hatte der Feind

festigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier ebenso wie bei Het Sas mit Teilen des linken Kanalaufers zu geminnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampfes war, daß Gelände in einer Breite von 9 Km. und in einer Tiefe von 3 Km. gewonnen, der Ausgang des Sades somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals jeder Fuß gesichert. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt. Es war vorausgesetzt, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalaufers dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Passchendaele—Broodfende ab.

Bereits am 23. April folgten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner ansehnlich nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die härtesten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalaufers flankierend wirkten konnte. Die erhöhteren Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kneteten sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochene Front.

Es erübrigte sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zähes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen, bedeutend schwächer, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Heber Ypern zieht er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der Angriff einer englischen Division unter schwersten Verlusten für diese abgelehnt. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den härtesten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Willem nach Ypern und St. Julien sowie weiter östlich vorging; es wurde blutig abgewiesen und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein an dem Kanal angelegter breiter Angriff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Punkt ihrer Stellung bei Broodfende verließen die Engländer einen Versuch. Ein harter, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in die er am 23. April gedrängt war und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen — vom 23. April bis 1. Mai — außer tausenden Toten und Vermundeten — etwa 5000 Gefangene, 65 Geschütze, darunter vier schwere englische Kanonen, und anderes Kriegsmaterial — hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Geländes zurückgebracht. Dagegen war es unserer Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in Gegen St. Julien — nordwestlich s' Graventafel — vorzuziehen. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht, außer auf die feindliche Front, gegen die rückwärtigen Verbindungen, sowie Ypern richtete und sogar den 12 Km. westlich dieser Stadt gelegenen Stappenhauptort Voporinghe erreichte. Die Batterien unseres Stützpunktes konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Westabschnitt im Rücken wirkungsvoll zur Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beschränkt, dessen wechselläufige Wirkung zahlreiche Wunden befand. Ypern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewiesen seine verweifelnden, Verluste nicht abtenden Angriffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Sade und der Bau eines Brückenkopfes dicht östlich Ypern sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schließlich Verluste ihrer vorgeschobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verlust des ganzen östlichen Yperfers rechneten. Am Kanal zwischen Steenstraete und Het Sas hatten sich selbständige Kämpfe, unabhängig von den bisher geschilderten, entwickelt, mit denen sie nur durch gelegentliche artilleristische Unterstützung der benachbarten Abschnitte gegen die flankierenden Batterien des Gegners auf dem Westufer des Kanals verbunden waren. Nach der Fällung unserer Truppen auf dem linken Kanalaufers in der Nacht vom 22. zum 23. April

war es ihre nächste Aufgabe, die gewonnenen Stellungen in zusammenhängender Linie unter Gewinnung von Raum nach vorwärts auszubauen. Die dem Feinde feste der Gegner festigen Widerstand entgegen. In der Nacht vom 23. zum 24. April entwickelten sich schwere Kämpfe, besonders westlich Steenstraete, in denen unsere Truppen das Dorf Yperne vor dem rechten Flügel der Front hielten. In erbittertem Nahkampf mußte Haus für Haus genommen werden, und auf beiden Seiten waren die Verluste sehr schwer. Ein Vorgehen über das Kanalhindernis in Gegen Boelcapelle, um eine breite Basis auf dem Westufer zu gewinnen, war unausführbar, weil der Gegner die Brücken gestrengt hatte.

Der Vorstoß über den Kanal veranlaßte aber den Gegner in den folgenden Tagen, gegen die verhältnismäßig schmale deutsche Front bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, die für die entscheidenden Kämpfe in dem Sade östlich Ypern verloren gingen. Gegen die energischen Angriffe des Gegners, die am 28. April begannen, hatten unsere Truppen einen schweren Stand. Den Brennpunkt bildete das Dorf Yperne, dessen vorgeschobene Lage es den feindlichen Batterien ermöglichte, den Ort durch konzentrisches Feuer so völlig zu zerschlagen, daß der Entschluß gefaßt wurde, diesen in der Nacht vom 26. zum 27. freiwillig zu räumen und die Besatzung in den rückwärts gelegenen, fast ausgebauten Brückenkopf auf daselbe Kanalaufers zurückzuziehen. Am 28. April gelang es dem Gegner, in einen kleinen Teil unsere Front bei Het Sas vorübergehend mit schwachen Kräften einzudringen, die indessen bald durch vorrücken Reserve zurückgeworfen wurden. Bei einer Wiederholung dieses Angriffes suchte der Gegner vergeblich, durch einen gleichzeitigen Vorstoß durch Turlos und Juaben auf dem östlichen Ufer längs des Kanales den Frontalangriff zu erleichtern. In den ersten Maitagen nahm die lebhafteste Tätigkeit der französischen Infanterie gegen unsere Kanalaufstellungen ab, und der Gegner bestärkte sich hier in der Hauptsache auf Artilleriekämpfe, denn die Entwidlung der Lage in dem Sade östlich Ypern zog seine ganze Aufmerksamkeit dorthin.

Die Schilderung der dortigen Kämpfe bis zum 2. Mai hat gezeigt, daß in ihnen im allgemeinen dem Gegner die Rolle des Angreifers überlassen wurde, und die vergeblichen, in ihrer Gesamtheit blutig abgewiesenen Angriffe mußten ihm Schwächen und seinen inneren Halt erschüttern, wodurch die Fortsetzung des deutschen Angriffes günstig vorbereitet wurde.

Der Entschluß hierzu wurde am 2. Mai gefaßt. Am Abend dieses Tages begann der Angriff auf der ganzen Nord- und Nordostfront; im Westen kam er in der Mitte, südlich St. Julien, in dem Abschnitt zwischen dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen und der Straße Langemarck—Zonnebeke vorwärts. Nach vor Einbruch der Nacht war hier Gelände in einer Tiefe von 1/2—1 Km. gewonnen und die Straße Wollfemart—Fortun erreicht; der Häuserkampf in dem letztgenannten Orte endete mit dem deutschen Sieg. Zu beiden Seiten dieses Angriffszweiges entwickelten sich ebenfalls hartnäckige Kämpfe in denen unsere Truppen nur sehr langsam Boden gewonnen. Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe ließ sich aber unsere Linie am 3. Mai weiter vor. Im frühem Sturm entziffen mühenbergische und schiffische Bataillone den Engländern das als Stützpunkt fast ausgebauten Wäldchen nördlich s' Graventafel, den Escheiter im Schnittpunkt der feindlichen Nord- und Ostfront. Die die Gräber füllenden englischen Leichen bezeugen den tapferen Widerstand des Gegners.

Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffes verriechte nicht seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners. Wieder war der Sade, in dem er sich befand, enger gemornt und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffes wurde die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden konnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten fliegende den Rückmarsch kleinerer Abteilungen in westlicher Richtung und die Fortigstellung des feindlichen Brückenkopfes dicht östlich Ypern gemeldet. Im Rücken der feindlichen Front war auffallend wenig Bewegung festzustellen. In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Seine ganze Nord- und Südfront zwischen Fortun, Broodfende, Klein Zillbeke gab er in einer Breite von 15 Km. auf und überließ unseren überall sofort nachdringenden Truppen Gelände in einer Tiefe von 1/2—1 Km. Es waren seit langem nicht mehr gefundene Bilder des Bewegungskrieges, als unsere Schützen, von geschlossenen Abteilungen geleitet, die handliche Landchaft belebten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trabe nachgezogen wurden und Reservisten in grünen Wäldern und verlassenen englischen Stellungen lagen. Überall in dem vernichteten Landschaft waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen.

Im westlichen und mittleren Abschnitt ihrer Nordfront wie in den westlichsten Teilen ihrer Südfront behaupteten die Verbündeten ihre Stellungen mit zähem Widerstand; um den Rückzug der übrigen Teile zu decken. Diese letzten sich erneut in der ungenährten Linie 700 Meter südwestlich Fortun—Fresenberg—Eiterneist — Dhrad des Waldes östlich Zillbeke — steht, und hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe.

Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals,

Unerreicht billig sind die Preise

in meinem Sonder-Verkauf für

Strümpfe und Handschuhe

Ausserordentlich grosse Auswahl.

Brummer & Benjammin

Grosse Marktstrasse 22/23.



nationalen Volkserwerbsverleiher wurden 5,7 Millionen Mark umgelegt.

Infolge zahlreicher Einberufungen von Bureaubeamten sind die Geschäftsräume der Armenverwaltung und Kriegsanstaltskommission bis auf weiteres für den Publikumsverkehr, von ganz dringenden Fällen abgesehen, nur in der Zeit von 10-1 Uhr vormittags geöffnet.

Von den künftigen Einnahmen. Vom 1. bis 30. April d. J. gelangte die der Statistik mitgeteilte Bilanz der Einnahmen am 31. März d. J. zu 62.801.040,86 Mk. gegen 57.871.550,64 Mk. im Vorjahre. Einnahmen von 1. bis 30. April c. 2.279.743,32 Mk. gegen 2.387.827,55 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 65.081.689,18 Mk. gegen 60.208.978,19 Mk. l. V. Rückstellungen von 1. bis 30. April c. 9.919.167,42 Mk. gegen 9.688.990,38 Mk. l. V. Restans am 30. April d. J. 56.162.521,76 Mk. gegen 55.180.047,81 Mk. im Vorjahre.

Anteilsverfahren. In der kleinen Kirche des hiesigen Spitals St. Gertrud und Antonii fand gestern vormittag im Beisein einer zahlreichen Gemeinde die Einführung des neuen Anteilsverfahrens, deren Oberpfarrer Keller, durch den Stadtverordneten Herrn D. Wächter leitete. Die Herren Pastoren Dellmann und Bieddick von der St. Georgengemeinde assistierten bei dem feierlichen Akt. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Stadtrat Dr. Trevelmann.

Heitere Stunden sind in den ersten Tagen des Weltkrieges wohl für jeden eine besonders angenehme Abwechslung. Derzeit weicht es sich deshalb mit einigen anderen tüchtigen Kräften zur Aufgabe gemacht, die Besucher des „Paisage-Theaters“ als „verliebter Nader“ zu erfreuen, indem sie ihnen die zahlreichen kleinen Stücke eines jungen Wädhlers vorführt, welches schließlich auch auf eine nicht gerade allseitige Weise seinen Schmuck findet. Eine Fülle von feinsten Situationen, die sich mannigfaltig herlich lösen, bietet ferner das „Aforia-Lichtspielhaus“ mit dem trefflich inszenierten „Drei Tage Mittelmeer“. Auch in seinen Bildern treten mehrere ausgezeichnete Komiker auf, deren Mienenpiel so berechtigt ist, daß man ihnen nachsagen muß. Die Meister-Witze einige Dramen erwehren in beiden Lichtspielhäusern das Programm so geschickt, daß man den Besuch nur empfehlen kann.

Das Volkstänze-Konzert am Sonntag der notleidenden Disprehen, das am Sonnabendabend im Saale der Loge zu den 5 Türen durch berufene Kunstkräfte ausgeführt wurde, hatte großen Erfolg. Wir kommen im einzelnen auf das Konzert noch zurück.

Der Vortrag über die Hofkapelle, der um 12 Uhr mittags stattfand, sollte mehr verstanden werden, da der Vortragende, Herr Ziegenrath, wiederum ersucht.

Vortragsabend. Morgen Dienstag findet im „Raten Hof“ der 5. Vortragsabend (Dienstag-Abend), veranstaltet von Herrn Gustav Wessel mit seinen Schülern, statt.

Zwei interessante Vorträge werden heute und morgen vom Bund zur Erhaltung und Wahrung der Volkstraft veranstaltet. Am heutigen Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Auditorium maximum der Universität spricht Herr Rektor Breitbar über Beobachtungen über Wechselbeziehungen zwischen geistiger Minderwertigkeit und jenem Element und die Folgen dieser Beziehungen für das kommende Geschlecht. Morgen abend um dieselbe Zeit spricht in dem gleichen Lokale Herr Professor Dr. Littger über den modernen Kampf um Ehe und Geschlechtsmoral. Die Vorträge seien unseren Lesern aus hiesiger Empfehlung.

Rad-Wettbewerb. Morgen, Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr findet ein Rad-Wettbewerb am Stadthor-Dröseler unter Leitung von Kapellmeister Fritz Böhmert statt. Dauerortung zum Besitze der Rad-Konkurrenz sind zum Preise von 5 Mark die Karte an den Eintrittspforten, im Bahnhause, im Kurhause und in den Hofmüllentafeln von S. Hofbau und R. Kodg erhältlich. (Siehe Anzeige.)

Kabarett. Die seit Jahren schon bei Kurabats eingeführten Konzerte, welche regelmäßig jeden Dienstag und Drei- bis fünfmal, beginnen morgen wieder. Auch jeden Sonntag finden neue Konzerte statt. Das geführte Kabarett, das sehr gut besucht wird, dirigiert Kapellmeister Salenbach wieder; er befindet sich a. St. hier auf Urlaub aus dem Felde und wird auch morgen am Dirigentenposten erscheinen.

Kaffischer Vortragsabend. Am Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Reichshof“, Alte Promenade, eine Mitteldeutscher-Vereinigung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rektor Dr. Baake über „Die städtischen Probleme des Krieges“. 2. Besprechung der letzten Sammlung für Kriegswohlthätigkeit. 3. Mitteilungen.

Kaffischer Gesellschaftsvorstand. Die 2. Sitzung im neuen Geschäftsjahr war als allgemeine Versammlung am 10. Mai in den Zeitungen vom Vorstande angekündigt worden. Infolgedessen hatten sich am Donnerstag, am 6. Mai, viele Freunde der Gesellschaft im „St. Nikolaus“ eingefunden, denen vom 2. Vorsitzenden vorgetragen wurde, daß der Verein in dieser ersten Zeit der Gefährdung mit Rat und Tat helfen muß. Herr Vorsitzender Herr Salenbach wies auf die Wichtigkeit der Vertilgung des Angestrichenen seine langjährigen Erfahrungen darlegte, so daß gemäß jeder Befehle Befehlen zum Vorteil seiner Tiere mit nach Hause genommen hat.

Kirchenkreis Halle-Dand I. In der ersten Sall. Landeshilfe werden in diesem Jahre Kirchenvorstellungen in vereinfachter Form abgehalten werden in Weissen, Köpau, Ammenborn und Dörsau. Auf der Freitags- und Sonntag-Abend, nach dem 8. Uhr im Stadtmühlensaal zu Halle wird Pastor Fußgänger einen Vortrag halten über „Die Volksernährung im Kriege“. Auch die Pastorenkreise und Gemeindefamilien sind zu diesem Vortrage willkommen.

Der Gosselinger Bund hielt gestern abend in der Marktkirche eine Kriegsvorversammlung ab. Das Gotteshaus war von Anhängern und Freunden des Bundes dicht gefüllt. Eingeleitet wurde die Versammlung durch den Stadtpfänger, der die Worte: „Lobe den Herrn, meine Seele“ sang. An Stelle des Herrn Superintendenten Professor Wirthum-Kreuzburg sprach Herr Oberpfarrer Prof. Schmidt von St. Marien hier das Eingangswort. Er verlas ein Telegramm des Herrn Prof. Wirthum, worin dieser der Gemeinde anzeigt, daß er am Erscheinen hindert je infolge einer nicht erhaltenen Mitteilung, daß sein eigener Sohn für das Vaterland gefallen ist. Herr Direktor Dr. Gosselinger, Berlin, geschäftsführender Vorsitzender des Gosselinger Bundes, befragte nunmehr die Kanal, um den Hauptortrag über das Thema „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ zu halten. Es scheint, daß wir auch noch das Schmale erleben sollten, die italienischen Bundesbrüder, die unter dem Dreibrund die langen Jahre groß geworden sind, auf Seite unserer Freunde zu leben. Nach den in den 9 Monaten der Kriegeszeit gemachten Erfahrungen würden wir auch hier ausrufen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ und würden auch diesem neuen Geister zu begeben willig. Das Vaterland ist unser Frühlingssonne. Was hat das deutsche Volk im Verein mit anderen Verbündeten Österreich-Ungarn Großes geleistet gegen die Übermacht der Feinde? So etwas hat die Weltgeschichte noch nicht erlebt. Eine unüberwindliche Mauer von Weibern, um ihr geliebtes Vaterland zu beschützen, was ist bewiesen, daß die nun und nimmer verlegt. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Wir im Inland, vornehmlich inmitten des Vaterlands, dürfen nicht von dem gewaltigen Ringen im Feindesland und an der Grenze, wir leben wie im Frieden. Das haben wir unserem Volksherr, das ein Glied der Volksgemeinde ist, zu danken. Haben wir diesen schweren Krieg bis jetzt überstanden, so können wir nicht mehr eine, so wollen wir es noch nicht, die jetzt geschaffene Einheit auch weiterhin zu erhalten. — Diese Darlegungen fanden starken Widerhall in den Reihen der Anwesenden. Der Stadtpfänger las: „Der Gott, ein neues Bild will ich dir zeigen. „Gottselig“ von Karl Klauer. Die Schlussparole wird durch Herrn

Geb. Justizrat Eise, der Vorsitzende des Hauptvereins. Die Gemeinde vereinigte sich zum Gebet und sang als Schlußlied aus dem Lutherliede die beiden letzten Verse.

Wittiger Hund. Am Moritzwinger wurde ein Klempnerleben von einem Hund daran in den rechten Unterleib gefressen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verdacht wieder entfallen. Aufsteigend aus Lebensbedürfnis erkrankte sich in der Hofbahn Arbeiter eines in der Klausstraße gelegenen Hinterhauses eine Arbeiterfamilie. Angelegte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Da ihr Zustand jedoch ebenfalls erstickte, wurde die Lebensmilde mit dem hiesigen Krankenwagen der St. Klinik ausgeführt.

Wohnungseinsturz. Sonnabend abend gegen 2 Uhr entgleit ein großer Balken auf dem Dachstuhl der St. Marien-Tanne ein Balken der Stützweite von 10 Metern, so daß der Verkehr kurze Zeit durch Umkleien nach beiden Richtungen aufreht erhalten werden mußte.

Unfall. Nicht nur die Bestrafte, auch Bäume und Sträucher litten mehr gelitten werden. Über wie oft werden letztere durch Abstreifen von Zweigen ihres Blattes beraubt, die dann auch bald wieder wachsgewachsen werden. Ein großer Unfall aber ist es in dem letzten Kriegsjahr, wenn ein Baumstamm und Sträucher Blüthenzweige abgerissen und als Blumen angeboten werden. Das konnte man gestern leider wieder so vielfach beobachten. Es war eine Schande, wie die Wege nachher aussahen. In Massen lagen die Blütenzweige verstreut und streuten auf den Straßen.

Diebstahl. Am Sonntag nachmittag wurde in eine Wohnung in der Großstraße eingebrochen und an fast zwei Stunden lang der Inhalt der Wohnung durch einen Mann durchsucht. Ein großer Schaden wurde durch die Diebstahl der Kleider, des Schmucks und anderer Gegenstände verursacht. Die Diebstahl wurde durch die Polizei festgestellt. Ermittlungen sind im Gange. — In der Nacht zum Sonntag wurde von einem nicht ermittelten Täter die Schaufensterfront eines in der Kleinfriedrichstraße gelegenen Zigarrengeschäftes zerstört. Diebstahl der Kleider, des Schmucks und anderer Gegenstände wurde festgestellt. Ermittlungen sind im Gange.

Am Tage. In der St. Gertrudstraße entleerte ein Motorwagen der Stadtbahn. Es entstand hierdurch eine Betriebsstörung von 10 Minuten. Auch in den Kleinfriedrich entleerte ein Stadtbahnwagen und verursachte eine Betriebsstörung.

## Provincial-Nachrichten.

Hildesheim, 7. Mai. (Goldenes Jubiläum.) Herr Steiger Thurm wurde anlässlich seines goldenen Jubiläumstages in der Mansfelder Gewerkschaft unter anerkennenden Worten für seine Tätigkeit als Vorsitzender und von den Beamten des Ausgabers Kenes ein albernes Kaffeegewand überreicht. Als Ehrengesandter der Mansfelder Gewerkschaft erhielt er ferner eine lobtore Laubkrone.

Jerbst, 8. Mai. (Hohe Ferkelpreise.) Auf den hiesigen Ferkelmärkten macht sich in den letzten drei Wochen ein rasches Steigen der Preise bemerkbar, die auf dem getriebenen Markte eine sehr hohe nicht gerechtfertigte Höhe von 24-28 Mark für das Paar Ferkel erreicht haben. Vor zwei Wochen wurde das Paar noch mit 15-20 Mark, in der vorigen Woche mit 20-24 Mark bezahlt. Mit dem starken Anziehen der Preise zeigt sich eine starke Verminderung des Auftriebes, die wohl zum Teil auf die umfangreichen Schlachtungen von Schweinen in den letzten Monaten zurückzuführen ist.

Magdeburg, 7. Mai. (Wahlkämpfe des Brandw. einvertraut.) Infolge Anordnung des Feuerungspräsidenten ist es jetzt verboten, Brandw. und Spiritus an den Sonn- und Feiertagen, an dem ihnen vorangehenden und an dem ihnen folgenden Tage, sowie an den allgemeinen Feiertagen und Abfeiertagen auszuschenken. In den 9 Tagen Wochentagen ist der Anschlag von Brandw. in der Zeit von 8 Uhr abends bis 12 Uhr mittags verboten. In Militärpersonen aller Dienstgrade an auswärtigen Orten Kriegsanstalten um darf Brandw. nicht unter keinen Umständen veräußert werden. Zündverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark, ferner mit Gefängnisstrafe und Einweisung der Vorräte bestraft.

Wien, 7. Mai. (Nach weiterem Rückgang des Hochwassers ist hier der Betrieb der Elbfähre wieder aufgenommen worden.)

Greis, 6. Mai. (Koblenz zum Feste.) Der Gussbohrer Schaller in Euba, jetzt zum Feldartillerie-Regiment in Regim. kürzere beim 1. Bataillon ist unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt und im Lazarett starb. Die Gattin hatte erst zwei Stunden zuvor Kaffee verlassen; zu Hause angekommen, fand sie die Trauerbühnen vor.

Greis, 6. Mai. (Große Aufträge für die schiffthüringischen Webereien.) Es kommt von vielen Seiten die Nachricht, daß in den schiffthüringischen Webereien, insbesondere aber in Gera-Greis, außerordentlich große Aufträge auf Baumwolle eingegangen sind, die zum großen Teile aus dem Ausland kommen. Zweifellos sind diese Aufträge in erster Linie auf die Wollweberei zurückzuführen. Die „Der Konfektionär“ berichtet, scheint es, als ob jetzt arbeitserlösende Wochen kommen sollten, denn auch das Geschäft in Woll- und Halbwoollenfabrik, ebenso sind die Wollwarenindustrie noch nicht weniger geworden.

Greis, 7. Mai. (Strafe für zu hohe Gebühren.) Das Landgericht Greis hat am 21. Januar den früheren Regimentsarzt Dr. jur. Karl Lang wegen Gebührenüberhebung zu vier Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Revision des Angeklagten, die nur die Zurückweisung wegen eines der ihm zur Last gelegten Fälle betraf, wurde gestern vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Stuttgart, 7. Mai. (Unterhaltungen.) Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 58jährigen Hochschiffen Schindler, der Verdacht mit 10.000 Mark unterhalb und 114 Selbstbefindungen erwiderte, zu zweiwöchigen Jahren Zuchthaus.

## Gerichtsverhandlungen.

### Selbstanklage wegen Mordversuchs.

Breslau, 9. Mai. Ein eigenartiger Fall von Selbstanklage beschäftigt die Strafammer Greis, die gegen die jetzt 19 Jahre alte unverheiratete Gertrud Lochmann verhandelt. Die Angeklagte hatte selbst der Behörde angezeigt, daß sie versucht habe, ihre eigene Mutter zu ermorden, indem sie ihr Salmetzger in die Medizin gegeben habe. In der Verhandlung, in der die Angeklagte bei ihrer Selbstanklage blieb, wurde folgender Sachverhalt festgestellt. Die Angeklagte hat sich schon als Sechzehnjährige viel mit Männern abgegeben, worunter die Mutter schwer litt. Im Laufe der Zeit scheint sich bei der Angeklagten eine schwere Hysterie ausgebildet zu haben, die zusammen mit Neugeschäften über ihre titenlose Ausführung Wahrnehmungen bei ihr auslösten. Infolge ihres Lebenswandels war die Angeklagte in Zwangsbehandlung in das Madagalenstift in Breslau gekommen, und hier legte sie dem Geistlichen das Geständnis ab, daß sie versucht habe, die Mutter zu vergiften. Der Angeklagte wurde Folge gegeben

und es wurden weitere Ermittlungen angeleitet. Dabei ergab es sich, daß die Mutter an den Folgen einer Operation verstorben ist. Doch wurde die Verhandlung gegen die Angeklagte angeleitet. Der Vorsitzende hielt für die Unwahrscheinlichkeit ihrer Aussagen vor, sie hätte aber dabei, daß sie den Mordversuch wirklich begangen habe. Ein medizinischer Sachverständiger bezeugte, daß die Angeklagte geistig normal sei und unter den Einwirkungen der Hysterie liege, auf ihre Aussagen je nichts zu geben. Unter diesen Umständen kam der Gerichtshof zur Freisprechung der Angeklagten.

## Zum Freispruch im Flanderbacher Mordprozess.

Das Interesse an der erneuten Verhandlung war trotz der Kriegslage ein reges geblieben bis zum Schluss, und wenn man mit einer Realabklärung der Angeklagten, auch gerechnet hatte, so hätte der Freispruch doch lobhafte Befriedigung aus. Frau Hamm, die sich schon seit längerer Zeit in Freiheit befindet, hat Anpruch auf Entschädigung für die im Zuchthaus verbrachten sechs Jahre. Die Höhe der Entschädigung muß vom Gericht noch festgestellt werden. Es war, als ihr der Gerichtspräsident den Wahrspruch der Geschworenen vorlas, ziemlich gefasst und dankte in lebhafter Bewegung ihren Verteidigern.

Die Advokaten der Verteidigung brachten nicht, wie man hier und da erwartet hatte, ultimative Anfragen nach bestimmten Richtungen, sondern waren rein sachlich gehalten und beschränkten sich auf eine Würdigung der Beweisaufnahme. Herr A. W. Vertigauer hielt eine Schuldsprechung aus menschlichen, juristischen und tatsächlichen Gründen für einmalig unmöglich. Die Staatsanwaltschaft hat auch seinen Beweis für die Schuld der Angeklagten geführt, sie habe immer nur von der Mäßigkeit gesprochen, daß Frau Hamm dies oder jenes getan haben könnte. Von den Zeugnisaussagen verwies der Verteidiger namentlich auf die beiden vernommenen Geistlichen, des einen, der je konfirmiert, des anderen, der ihr im Zuchthaus geistlicher Berater war. Beide hätten der Frau das beste Zeugnis ausgestellt und seien von ihrer Unschuld überzeugt; es handle sich hier gewissermaßen um gemeinte Zeugen. Nach Ansicht Vertigauers ist der sogenannte Zuntamp als Täter anzusehen. — Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Reichstagsabgeordneter Wolfgang Seiner, verlangte Freisprechung der Angeklagten, nicht aus Mitleid, sondern aus tatsächlichen Gründen. Er begründete die Anklage als künstlich zurechtgemacht und will als tatsächlichen Täter ebenfalls Zuntamp oder einen anderen Einbrecher in Anspruch nehmen. — Die Geschworenen berieten ca. eine Stunde, worauf der Obmann den Wahrspruch verkündete. Der Vorsitzende sprach in seiner Dankesrede an die Geschworenen die Hoffnung aus, daß es doch noch gelingen möge, den wahren Täter zu entdecken, eine Hoffnung, die freilich ein recht geringe Wahrscheinlichkeit hinter sich hat.

## Sport-Nachrichten.

Berlin-Mitteldeutschland. Zu dem am Himmelbarsttage auf dem Sportplatz am Zoo stattfindenden Spiel abgerundeten Mannschaften tritt die Mitteldeutsche Mannschaft in folgender Aufstellung an: Tor: Schulte (Sp. V. Leipzig), Neumann (S. C. Dresden), Hempel (Sportf. Leipzig), Wäde (S. V. Leipzig), Schneider (Eintr. Leipzig), Hoffmann (Wader Leipzig), Stürmer: G. Richter (S. V. Leipzig), Hübner (Sportf. Dresden), Beck (Eintr. Leipzig), Wendorf und Seife (S. V. Leipzig), Geisler (Schaaf und Hundel (Salle 96). Will Recht darf man wohl annehmen, daß die Mannschaft eine bessere Befestigung zum erfahren konnte. Besonders zu erwähnen wäre vor allem Hempel, der schon seit langen Jahren zur ältesten Klasse im deutschen Fußball gehört. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß in dem überbezeichneten Deutschen Fußball-Spiel (2:2) das gute Verhältnis der beiden Mannschaften in der Hauptzeit ihm zu verdanken war. Um würdig zur Seite steht Neumann vom S. C., ein alter renitentischer Spieler. Von der Rückreihe ist Wäde (S. V.) die bemerkteste Fußballgröße. Der Sturm heißt im Besonderen, dem flinken Dadas und Seife wertvolle Stützen. Ein höchst interessantes Spiel geht deshalb zu erwarten. (Siehe Feuilleton.)

## Hallischer Wetterbericht.

	8. Mai 9 Uhr abends	9. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	758.2	760.3
Thermometer Celsius	+15.9	+9.3
Rel. Feuchtigkeit %	62 1/2	79 1/2
Wind	SW 1/2 S 3	SW 3

Maximum der Temperatur am 8. Mai: +21.0° C.  
Minimum in der Nacht vom 8. Mai zum 9. Mai: +8.5° C.  
Niederschlag am 8. Mai 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

	9. Mai 9 Uhr abends	10. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	762.4	764.0
Thermometer Celsius	+10.6	+9.0
Rel. Feuchtigkeit %	68 1/2	80 1/2
Wind	SW 3	SW 2

Maximum der Temperatur am 9. Mai: +11.5° C.  
Minimum in der Nacht vom 9. Mai zum 10. Mai: +5.0° C.  
Niederschlag am 10. Mai 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

## Wetterkarte Hamburg.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

- 11. Mai: Bärmer, heiter. Kalte Nacht.
- 12. Mai: Warm, wolfig mit Sonnenschein, Gemitter.
- 13. Mai: Warm, wolfig, viel Regen, Gemitter.
- 14. Mai: Bärmer, heiter bei Wolkenschein, kühl, windig.
- 15. Mai: Schöner warm, heiter, zu Gemitter.

## Bäder und Kurorte.

Bad Eiter. Die neueste Kurliste verzeichnet 989 Kurorte. Feiertag, 7. Mai. (Beitriebsstilllegung.) Die hiesige Brauerei hat ihren Betrieb wegen Mangel an Arbeitern vorläufig einstellen müssen.

## Literarisches.

S. Henkel, „Die holländischen Juden im Mittelalter.“ Berlin. Selbstverlag des Ver. 1915. 8°. 102 S.  
Während wir über die Subgenen in den anderen

